

Beschluss 4: Jugend(verbands)arbeit – die Option für die Zukunft

Wenn wir über eine Pastoral in der Zukunft nachdenken, muss die junge Generation als die Zukunft der Kirche verstanden werden. Jugend(verbands)arbeit ist für die Kirche nicht optional, sondern überlebensnotwendig. Darum benötigt Jugend(verbands)arbeit auf allen Ebenen in der Diözese Würzburg eine hohe Priorität.

Gemeinschaft erleben - Orte der Nähe

Jugend(verbands)arbeit steht vor der Herausforderung, dass sich Lebenswelten junger Menschen schnell verändern. Sei es Sprache, die gesprochen und verstanden wird, die wechselnden Medien, über die man in unterschiedlicher Intensität in Kontakt tritt, die Ästhetik als Ausdrucksform, ... Diese Änderungen der Lebenswelt betreffen jedoch in erster Linie die Ausdrucksformen von Bedürfnissen, nicht diese Bedürfnisse selbst. Die Sehnsucht nach echter Kommunikation im Sinne eines Austauschs über relevante Themen, das Bedürfnis nach erlebter Gemeinschaft und der Erfahrung, so wie man ist angenommen zu sein, sind und bleiben aktuell. Es braucht echte Orte der Nähe.

Dort, wo Jugendliche leben und sich treffen, brauchen sie Räume, die für sie problemlos örtlich und zeitlich erreichbar sind. Sie müssen von den jungen Menschen selbst gestaltet werden können, damit sie sich diese zu eigen machen können. Gleichzeitig ist klar, dass es nicht einen Ort für alle Lebenswelten geben kann. Diese Vielfalt und Unterschiedlichkeit der Gruppen und Gemeinschaften in der Jugendarbeit ist für uns wichtig und muss unterstützt werden. Eine Benachteiligung der einen Gruppe zugunsten der anderen darf es nicht geben.

Wir fordern daher: In den größer werdenden kirchlichen Strukturen darf die Jugend nicht vergessen werden. Entscheidungsprozesse müssen in verständlicher Sprache kommuniziert werden. Junge Menschen müssen auf Augenhöhe in die Entscheidungsprozesse einbezogen werden und brauchen Gestaltungsräume.

Daneben muss es Jugendräume geben, die erreichbar sind und die eigenverantwortlich genutzt werden können.

Die Botschaft kennenlernen - Räume der Weite

Das Konzept, dass eine kirchliche Sozialisation - vom Elternhaus angefangen über den Kindergarten und die Schule hinweg - weitergegeben wird und so gewissermaßen 'automatisch' weitergeführt wird, wird in Zukunft noch weniger als jetzt schon funktionieren. Wir sind davon überzeugt, dass Jugend(verbands)arbeit in Zukunft als ein erster bewusster Kontakt junger Menschen mit der Kirche zunehmend wichtiger wird.

Die Lebenswelten junger Menschen sind aus Sicht der Kirche darum immer wichtigere Räume der Weite: Einerseits gehört zum Auftrag der Jugend(verbands)arbeit als „Dienst der Kirche an der Jugend“ das Angebot der christlichen Botschaft als Sinn- und Deutungsmuster für das eigene Leben der jungen Menschen. Andererseits sind die Lebenswelten junger Menschen aus Sicht der Kirche aber auch Räume der Weite, in denen sie Wesentliches über sich selbst entdecken kann.

Damit diese wechselseitige Begegnung gelingen kann, braucht es Kontaktpersonen, die ein „personales Angebot“ darstellen: Fähige, qualifizierte und 'brennende' Personen, die sich einerseits in den Dienst der christlichen Botschaft stellen und die andererseits die Lebenswelten junger Menschen kennen und sich authentisch in ihnen bewegen. Dazu braucht es gute Rahmenbedingungen und hochwertige Fort- und Weiterbildungsangebote für Ehrenamtliche und ihr Engagement. Außerdem braucht es hauptberufliches und hauptamtliches Personal, das sich zwischen beiden Welten bewegen kann, mit der entsprechenden fachlichen Qualifikation (Ausbildung etc.) und Zeit für diese Aufgabe.

Wir fordern daher: Jugendarbeit ist keine optionale Aufgabe für pastorale und pädagogische Mitarbeiter/innen, sondern braucht eine klare Priorisierung in den vielschichtigen Aufgaben der Hauptberuflichen und Hauptamtlichen vor Ort. Damit Jugendarbeit von Ehrenamtlichen getragen werden kann, braucht es auch in Zukunft auf regionaler und diözesaner Ebene professionelle Unterstützung.

Freiräume lassen - Orte der Entwicklung

Die Jugend hat „prophetische Kraft“ (Quellenangabe) in Kirche und Gesellschaft. Wie ein Seismograph zeigen sich gesellschaftliche Entwicklungen meist zuerst in der jungen Generation. Außerdem haben junge Menschen ein feines Gespür dafür, was für die Zukunft wichtig sein wird und was nicht. Auch darum stehen die Visionen junger Menschen nicht selten im Gegensatz zu aktuellen gesellschaftlichen Realitäten. Aus einer solchen Spannung ergibt sich wiederum eine Sprengkraft, die Vorgegebenes aufbrechen kann. Damit einher geht aber auch das kreative Potenzial, aus Althergebrachtem und Aktuellem Neues zu gestalten. Wie die biblischen Propheten steht aber auch die prophetische Kraft der Jugend in der Gefahr, überhört oder überstimmt zu werden. Es braucht darum ausdrückliche Orte der Entwicklung.

Damit die prophetische Kraft der Jugend zur Geltung kommen kann, brauchen junge Menschen die dazu nötigen Freiräume. Die Jugend muss anders sein dürfen, als andere Gruppen jetzt sind und sie muss auch anders sein dürfen, als die Jugend früher war.

Wir fordern daher: Um solche Freiräume abzusichern braucht es konkrete Beteiligungsmöglichkeiten junger Menschen, die auf allen Ebenen verbindlich festgeschrieben und konsequent umgesetzt werden. Das betrifft größere Entwicklungen in der Diözese ebenso wie konkrete Entscheidungen im eigenen Ort oder in der eigenen Seelsorgeeinheit.

Einstimmig beschlossen von der BDKJ-Diözesanversammlung am 09.07.2017.